

## **Motion Perimeterbereinigung**

Herr Grossratspräsident, Herr Regierungsrat, Kolleginnen und Kollegen

Was ich im Zusammenhang mit der Einführung der Regionalkonferenz und der Kulturförderung im Emmental erlebt habe, ist eines der grössten politischen Trauer- und Schwarzpeterspiele. Der Verein Region Emmental ist im Juni 2007 gegründet worden – bereits RK-kompatibel. Ich bin Mitglied des Vorstandes. Schon im Frühjahr 2008 haben wir mit den Arbeiten für eine Emmentaler Kulturförderung begonnen. Im April gab es ein erstes Gespräch mit der Geschäftsführerin mit der Region Bern.

Dann wurde alles unter Mitwirkung des Amtes für Kultur und des Amtes für Gemeinden und Raumordnung weiter vorangetrieben. Ende Oktober 2008 hat man die Gemeinden ein erstes Mal informiert. Im Frühjahr 2009 lagen das Kalkulationsmodell mit den beiden Zentren Burgdorf und Langnau vor. An der Juni-Mitgliederversammlung informierte Frau Strauss vom Amt für Kultur über die regionalen Kulturkonferenzen im Kanton Bern. Im Juli 2009 verlangten die drei Gemeinden die vorzeitige Entlassung aus den Kulturverträgen 2008 bis 2011. Im September stellte Frau Bernhard, die Chefin des Amtes für Kultur den 42 Gemeinden das Modell mit zwei Zentren vor. Bis Ende 2009 führte der Vorstand eine Vernehmlassung durch. Die Akzeptanz war gut. 30 von 42 Gemeinden stimmten bereits zu. Bei der Weiterbearbeitung zeigte sich dann, dass eine vorzeitige Entlassung der drei Gemeinden Probleme geben würden. Aus diesem Grund entschied sich der Vorstand der Region auf Antrag der Arbeitsgruppe Kultur für eine Verschiebung der Einführung der Regionalkonferenz mit einer deckungsgleichen RKK um ein Jahr auf den 1. Januar 2012. Alles schien nach Plan zu laufen.

Noch im Sommer 2010 sah es gut aus. Frau Bernhard, Leiterin des Amtes für Kultur schrieb am 15. Juli dem Vorstand: „Auf der Suche nach einer fairen Lösung wurden im Laufe des Monats Juni 2010 verschiedene

Gespräch mit den Betroffenen und innerhalb der Verwaltung geführt. Es hat sich gezeigt, dass es die zweckmässigste Lösung wäre, wenn ihrem Gesuch stattgegeben würde und die drei Gemeinden aus der TKK Bern-Mittelland entlassen und von ihrer Beitragspflicht befreit würden. Das Zustandekommen der RK Emmental ist auch im Interesse des Kantons“. Der Regierungsrat hat dann die Entlassung überraschend abgelehnt und die drei Emmentaler Gemeinden verpflichtet, auch in der Subventionsperiode 2012 bis 2015 bei der bernischen Kulturinstitutionen mitzumachen. Gegenüber der Berner-Zeitung liess sich der Erziehungsdirektor am 22. September 2010 wie folgt verlauten: „Pulver gesteht ein, dass die Bereinigung auch ans Auslaufen der alten Verträge hätte gekoppelt werden können. Dass der Kanton nicht rechtzeitig gehandelt habe, sei ein Fehler“. Tatsache ist: Das Emmental hat alles richtig gemacht. Wenn ich das beiliegende Dossier dann steht fest: Alle Beteiligten kannten die Absichten frühzeitig und trotzdem haben sie es einfach schlittern lassen, weil sie auf das Geld nicht verzichten wollten und darauf gehofft haben, dass das Emmental zwar die Faust im Sack macht, aber am Schluss Ruhe gibt. So geht es nicht.

Zwei Aspekte stimmen mich sehr nachdenklich:

1. Dem Regierungsrat sind 95'000 Franken pro Jahr für die Kulturinstitutionen in der Stadt Bern wichtiger als der Aufbau einer Kulturförderung im Emmental mit 190'000 Franken jährlich für Burgdorf und Langnau.
2. Ein Scheitern der RK Emmental wäre nach Thun-Oberland West ein herber Rückschlag für dieses eigentlich sehr sinnvolle und flächendeckend angedachte Modell. Der Regierungsrat nimmt ein solches Debakel mit seinem Entscheid leichtfertig in Kauf.

Hier muss der Grosse Rat korrigierend einwirken und die Motion überweisen.